

„Es ist ein guter Abschluss“

Eleonore Wilhelm bereitet ihre letzte Ausstellung in der Hartmannstraße 45 vor, bevor sie sich aus dem Kulturbetrieb zurückzieht

VON HEIKE MARX

Am Samstag eröffnet Eleonore Wilhelm ihre letzte Ausstellung in der Hartmannstraße 45 mit Zeichnungen und Objekten zum Thema „Schuh“ von Nina Karkoschka aus Schifferstadt. Am 4. Oktober gehen dann dreißig Jahre Kultur in und für Ludwigshafen zu Ende.

„Es ist eine runde Zahl und ein guter Abschluss“, sagt Eleonore Wilhelm. „Alles ist geordnet, das Archiv schon zum größten Teil der Stadt übergeben. Die Hartmannstraße 45 ist mein Ding.“ In ihre Stimme mischt sich ein Anflug von Bitterkeit, als sie anfügt: „Sie ist weit über die Stadt hinaus bekannt.“

Als Günther und Eleonore Wilhelm 1984 das alte Haus bezogen, war dessen Zustand nicht viel besser als abbruchreif. Eleonore sah sofort die Möglichkeit, über Günthers graphisches Atelier hinaus ein Kulturzentrum aufzubauen. Attraktive Galerieräume wurden in Eigenarbeit geschaffen, ein roter in Natursteinoptik im Keller, ein weißer in Holz unter dem Dach. Zahlreiche und regelmäßige Ausstellungen mit den Schwerpunkten Graphik und Installation wurden in einer geradezu perfekten Mischung aus lokalen und überregionalen bis internationalen Künstlern gezeigt. Auch Konzerte, Lesungen, Videos, Kindertheater, Performances waren hier zu Hause.

In der Kunst, wie in der Kultur ganz allgemein, existieren für Eleonore Wilhelm keine ausgrenzenden Trennlinien; nicht zwischen Stilen, nicht zwischen den Künsten und nicht zwischen Hoch und Niedrig. Was zählt, sind Kreativität und Authentizität. Sie ist eine allumfassende Initiatorin, Vernetzerin, Organisatorin, Mäzenatin. Vieles, was heute in Ludwigshafen Allgemeingut ist, geht auf sie zurück.

Zum Beispiel Kindertheater. Von 1986 bis 1991 gab es das außerhalb der Weihnachtssaison im Theater im Pfalzhaus nur in der Hartmannstraße 45. Eleonore Wilhelm spielte gelegentlich aktiv Theater bei Bernhard F. Dropmann im Theater im Hemshof



30 Jahre Kultur in und für Ludwigshafen: Eleonore Wilhelm in ihrem Ausstellungsraum in der Hartmannstraße 45.

FOTO: KUNZ

und bei Thomas Butz in der Universität Mannheim. In ihrem Kindertheater hatte sie ein Auge auf und ein Herz für Migrantenkinder. Das städtische Festival „Kindertheater International“ geht auf ihre Idee zurück.

Zum Beispiel Kultursommer. Er entstand 1981 im Hemshof als nachbarliche Eigeninitiative. Eleonore Wilhelm brachte Gruppen und Einzelne zu einer „kulturellen Bewegung von unten“ zusammen. Ihr Leitgedanke war, Alltagskultur und Hochkultur zu verbinden und dafür die kreativen Kräfte vor Ort zu mobilisieren. Er wurde fortgeschrieben, als die Stadt Ludwigshafen 1991 den Kultursommer übernahm und später auch das Land Rheinland-Pfalz ihm folgte.

Eleonore Wilhelm dachte immer

auch politisch und brachte sich als Betriebs- und Stadträtin ein. Mit dem Bezug der Hartmannstraße 45 war sie zur engagierten Ludwigshafenerin geworden. Bis zu ihrem 18. Jahr lebte sie in Roxheim, wo sie auch geboren ist, „auf dem Dorf“, wie sie es nennt. Die Familie war belesen und auf das Mannheimer Nationaltheater ausgerichtet. Eine Tante wohnte unweit vom Reißmuseum. „Ich bin darin quasi aufgewachsen, denn ich habe sie oft besucht“, erinnert sich Eleonore Wilhelm. Die Mutter fotografierte und entwickelte ihre Bilder selbst. „Sie blockierte damit das Badezimmer, das mit seinem kleinen Fenster leicht abzudunkeln war.“

Ihre erste Performance machte Eleonore Wilhelm 1969 im Ludwigshafener

Haus der Jugend (heute das Kulturzentrum Das Haus) zusammen mit dem Musiker Hans Reffert und dem Graphiker Günther Wilhelm. Reffert war ihr erster, Wilhelm ihr zweiter Ehemann. Ihre bisher letzte große Performance machte sie 1997 im früheren Straßenbahndepot zum Thema „50 Jahre Grundgesetz“. In eindrucksvoller Szenerie rieselten aus fünfzig schwarzen Säcken jeweils 25 Kilo weißer Sand. „Ich habe drei Jahre an der Performance gearbeitet“, sagt sie. „Ich liebe Fabrikräume“.

Neben überbordender Kulturarbeit und kaufmännischer Berufstätigkeit ist Eleonore Wilhelm auch Künstlerin. Nach 41 Jahren bei der Firma Raschig ist sie seit einem Jahr im Ruhestand. Vor Raschig hat sie auf mehre-

ren Stellen gearbeitet und daneben ihre Ausbildung über den zweiten Bildungsweg gemacht. Sie ist stolz, mit ihrer Galerie niemals Schulden gemacht zu haben. In Zukunft will sie ihre eigene künstlerische Arbeit voranbringen. Sie hat viele Videos zu schneiden, will verschiedene kleinere Sachen machen. „Nicht in Ludwigshafen“, sagt sie. „Ludwigshafen ist im Umbruch, aber nicht im Aufbruch.“ Sie will noch einmal aufbrechen und fühlt sich gut gerüstet: „Ich habe gelernt, aus der Fülle Abstriche zu machen und auch mit Scheitern umzugehen.“

TERMIN

Ausstellungseröffnung am 6. September um 16 Uhr in der Hartmannstraße 45.